
Nachts wenn wir wachen

*Nach einem Nachtgespräch mit Gabriele Caspar
anlässlich Wilhelm Lieflands Selbstmord, 3. 10. 80*

Sprache studiert nicht verstanden
gelernt nicht gelebt
die Hunde bellen Hunde gehaßt
eure Worte gehört nicht vernommen

über uns wird Krieg konstruiert
die Kriegsmaschine
wir nehmen einander
laufen straßenweit zu dieser und jenem
uns ist nicht spät
die Hunde schlafen
wir hören einander
wir leben was wir kriegen

wir kriegen Holunder und Grütze
und Regenbogen und Salz
der Bach erfriert
das Licht brennt durch
weniger Angst lernen
langsamer leben studieren
vernehmen den Waldweg
die Bäume sprechen
der Kürbiskern trägt einen riesigen Kürbis

als Kinder kauten wir Mengen
von Kürbiskernen
fanden sie süß sättigend
es war Krieg
jetzt müssen riesige Kürbisse
in unseren Köpfen sein

wir pflanzen einen Kürbiswald
zum Studieren Verstehen
von Kernen
in unserem Kopf
gedüngt mit Grütze und Salz
bewachsen von Holunder
und der Regenbogen
steht darüber
ein durchgebrannter Eisbach
für uns Kinder
in jenem alten Krieg

lang lebe der Kern unsagbarer Worte
alles ist schon gesagt

da bin ich schon ganz weit weg
da bin ich schon nicht mehr da
auf den Spuren zu euch
in den verbrannten Bächen
im erfrorenen Licht

die Hunde bellen
das Salz ist verstreut
der Holunder ist welk
die Grütze haben wir
vor Hunger gegessen
Regenbogen blühen nicht im Krieg
wir möchten die Spuren unserer
Sinne retten

bei dem einen liebte ich das Schweigen
bei dem andern liebte ich das Lachen
der Verklärung
bei dem ersten liebte ich geliebt
zu werden
das kann es alles nicht sein

ich liebe eure sprechenden Wälder
eure durchgebrannten Regenbogen
die Kürbiskerne eurer Kindheit
wir werden uns treffen in den Straßen
des Alls
und noch zu dieser und jener
sterbenden Sonne gehen
im täglichen Krieg des Weltalls
alles ist schon gesagt
wir werden Wege zurückgehen
durch Wälder von Worten
bis an die Spur des Kerns
unserer Sinnlust
wir werden uns betten ewig

die Bäume Bäche mit uns
wir wußten wenig
wir kriegen was wir nicht wußten
verstanden vernommen

die Ewigkeit wohnt unterm Dach
in einer Mansardenwohnung Frankfurts
ist jung und dunkel und bleich
spaziert bei Regenwetter durch die
Straßen

hat mich besucht
hat öfter den Tod getroffen

Ilse Braatz lebt in Frankfurt am Main. Ihren ersten Roman „Betriebsausflug“ publizierte sie 1978 im Verlag Frauenpolitik. Einige ihrer schönsten Erzählungen versammelt der Band „Vielleicht nach Holland“, 1982 erschienen bei Stroemfeld. Zuletzt veröffentlichte sie den Roman „Suchbilder“ 1998 im Dielmann Verlag.